

Die Dolomiten von Chauki

Steilwandfahren und wilde Rinnen in Georgien



Wolfgang Hell bei der Erstbefahrung einer der steilen Rinnen in Chauki.

Fotos: Alex D’Emilia

Das Steilwandfahren in den Dolomiten war für uns einfach nicht genug. Wir: Wolfgang Hell, Aaron Durogati und Daniel Ladurner, drei junge Südtiroler Alpinisten und Ski-Abenteurer, suchten eine neue Herausforderung.

Daniel 23 Jahre alt, Bergsteiger, Steilwandfahrer und Biobauer in Tscherms, Wolfgang Hell, 36, ehemaliger Skirennläufer im Nationalteam und Bergführeranwärter aus Algund, Aaron Durogati, 30, Paragliding-Worldcupsieger aus Meran: Uns verbindet dieselbe Leidenschaft, das Steilwandfahren. Für Erstbegehungen und -abfahrten ist hierzulande jedoch wenig Spielraum, denn fast alle Rinnen sind bereits befahren, Alpin-Legenden wie Toni Valeruz und Heini Holzer haben hier die Anfänge dieses Extremsports gestartet. In den georgischen Dolomiten von Chauki findet sich eine ähnlich spektakuläre Bergkulisse wie

in unseren Dolomiten, mit dem Unterschied, dass es dort keine Pioniere gab.

Khevi: Wein und Dolomiten

Aus Wolfis Idee entstand der Plan, für zwei Wochen an die Grenze Europas, nach Georgien, zu fahren, um die steilen Rinnen und Gipfel der Chauki-Dolomiten zu besteigen und zu befahren. In einer völlig unberührten und wilden Kulisse wollten wie etwas vollkommen Neues wagen. Neuland erforschen und die Einfachheit des Lebens fernab der Zivilisation erleben ist kein Kinderspiel: Georgien ist nicht Europa und die Infrastrukturen sind entsprechend eingeschränkt.



Die Dolomiten von Chauki

In Mzcheta-Mtianeti, der nordöstlichen Region Georgiens liegt Khevi, eines der ältesten Weinbaugebiete, bereits in der Antike wurde hier Rebensaft angebaut. Weniger bekannt sind die georgischen Dolomiten von Chauki. Der höchste Berg der Region Khevi ist der Kazbek, „der Eisbedeckte“ mit einer Höhe von 5.033 m. Chauki besticht durch seine wunderbare und wilde Berglandschaft mit spektakulären und jungfräulichen Rinnen – ideal zum Steilwandfahren!

Das Abenteuer kann beginnen

Am 27. März 2016 war es nach langer, gemeinsamer Planungszeit dann soweit: Wir, Aaron, Daniel, Wolfi und der Fotograf Ale d’Emilia flogen nach Georgien. Nach einer Nacht in Tiflis ging es in Richtung Chauki, aber dort war nichts so, wie wir es uns vorgestellt hatten: Die Berge schienen unerreichbar, der Schnee unüberwindlich hoch, das Wetter trotz guter Vorhersage schlecht. Als wir mit großer Mühe den richtigen Platz für das Basislager auf 2.700 m erreicht hatten, konnte das Abenteuer endlich beginnen.

Zu den täglichen Sicherheitsmaßnahmen im Basislager gehörte

das Erfahren eines halbwegs genauen Wetterberichtes, das Erstellen von Schneeprofilen und das Einschätzen der Lawinsituation. Risikokompetenz und Erfahrung sind für die eigene Sicherheit grundlegend, Vertrauen zu den Kameraden und gegenseitige Wertschätzung die wichtigsten Voraussetzungen für ein gemeinsames Abenteuer. Nicht unterschätzen durften wir, dass sich auch Wildtiere in dieser Gegend aufhalten. Für einen Bär oder Wolf wäre man eine leichte Beute.

Bissige Kälte

Nachts biss die Temperatur zu: - 20° C waren keine Seltenheit. Im Basislager war es alles andere als gemütlich, Hüttengaudi ist anders. Der Wecker läutete um 5 Uhr morgens, denn um 6 Uhr wollten wir zum Aufbruch bereit sein. Gekocht hat Daniel, an Speisen gab es, was leicht zu tragen und vor allem nahrhaft war. Schüttelbrot und Speck durften natürlich nicht fehlen. Von der Skitour zurück, hieß es erst mal Wasser kochen und Mittag essen. Dann wurden die Ausrüstung so gut wie möglich getrocknet, die Geräte neu sortiert und der Rucksack gepackt. Für die Tour am nächsten Tag



1 Zähneputzen bei klirrender Kälte



➡ Basislager

war jetzt alles bereit. Nun war wieder Wasserkochen fällig, fürs Abendessen und das Zähneputzen (bei - 20° C und mit gefrorener Zahnpasta ist dies auch für einen erfahrenen Alpinisten nicht lustig). Vor Einbruch der Dunkelheit bereiteten wir uns auf die eiskalte Nacht vor: Vollständig bekleidet krochen wir in die dicken Schlafsäcke, mit zwei Daunenjacken und Gore-tex-Bekleidung. Die nächste Tagestour war das Thema des Abends und wir hofften bald einzuschlafen.

Spektakuläre Rinnen

Ab dem ersten Tag im Basislager unternahmen wir täglich eine Tour. Nicht der Gipfel war das Ziel, sondern die spektakulären Skiabfahrten. Die 11 Rinnen und Steilwände, die wir bestiegen haben, sind zum Teil bis zu 60 Grad steil und 500 bis 1.000 m lang. Wie betrachten Die Rinnen als Erstbefahrungen, da es weder sichtbare Spuren gab oder es uns unwahrscheinlich scheint, dass jemand vor uns schon dort abgefahren sei. Die Abfahrt erwies sich nicht selten als sehr gefährlich, denn manche Rinne hatte eine Breite von wenigen Metern und war extrem exponiert. Auf eine

schnelle Rettung ist in Georgien nicht zu hoffen.

Einige Erstbegehungen bzw. -befahrungen, die wir besonders ins Herz geschlossen haben und die uns durch ihre Wildheit, Steilheit und Ausgesetztheit beeindruckt haben, sind die **M-Linie**, 60 Grad Steigung und 550 m Länge, die **Chauki-line**, 55 bis 60 Grad und 650 m Länge, die **Small-line**, 700 m Länge, 60 Grad und Abseilstelle, die **Big-line**, eine sehr markante und breite Rinne mit 50 Grad Neigung und 550 m Abfahrt und die **Unexpectedly-line** mit 60 Grad und zwei Abseilstellen.

Nach zwei Wochen in der weißen Wildnis kehrten wir nach Tiflis zurück. Das Essen im einfachen Restaurant war einmalig, der Koch hatte seine Mühe, für uns hungrige Abenteurer genug zu kochen. Ein Besuch in den Thermen mit anschließendem Peeling brachte uns in einen einigermaßen präsentablen Zustand zurück. Heiße Bäder, vor allem Schwefelbäder sind typisch für Tiflis. Der georgische Name der Stadt Tbilisi bedeutet „heiße Quelle“. Schließlich sind wir am 10. April wieder glücklich nach Südtirol zurückgekommen.

Aaron Durogati, Daniel Ladurner, Wolfgang Hell